



von Kurt Biedenkopf, 1976

„Die Menge im Saal des Münchner Hofbräuhauses rief: „Biedenkopf, Biedenkopf“. Da stieg der CDU-Generalsekretär aufs Musik-Podium, das gerade von CSU-Chef Franz Josef Strauß, Kanzlerkandidat Helmut Kohl und Fraktionschef Carl Carstens geräumt worden war. Aus dem Stegreif hielt er folgende Ansprache an die Teilnehmer des CSU-Wahlparteitags, die sich abends vor den Maßkrügen versammelt hatten: „Liebe Freunde: Zunächst einmal Prost! Da von mir theoretische Beiträge erwartet werden, möchte ich auch heute Abend einen solchen Beitrag leisten. Ich möchte erläutern, wie man durch Freibier zum Sozialismus kommen kann:

Die Freibierstrategie des Sozialismus!

Als ersten Schritt verspricht die Regierung allen Bürgern im Lande Freibier. Jeder soll im Interesse der Gleichheit Bier umsonst erhalten. Um sicherzugehen, dass nur noch Freibier angeboten wird, muss als nächstes der Verkauf von Bier verboten werden. Niemand soll sich durch den Kauf von Bier besondere Privilegien verschaffen können. Das Verbot ist somit eine notwendige Maßnahme sozialistischer Gerechtigkeit zum Abbau unerträglicher Privilegien. Da alle Gastwirte Bier nunmehr kostenlos ausschenken, verdienen sie nichts mehr. Sie müssen deshalb in den öffentlichen Dienst übernommen werden. Dabei spielt die Parteizugehörigkeit eine wesentliche Rolle.

Zur Ordnung dieses wichtigen neuen Zweiges des öffentlichen Dienstes wird ein Beauftragter für Bierausschank berufen. Ihm wird zur Sicherung von mehr Demokratie ein drittelparitätisch besetztes Gremium zur Seite gestellt, in dem die Gastwirte, die Konsumenten und die Kellner vertreten sind.

Da die Regierung Freibier versprochen hat, muss sie dafür Sorge tragen, dass ausreichend Freibier zur Verfügung steht. Sie muss deshalb die Produktion von Bier kontrollieren und die Investitionen der Brauereien lenken. Da die Verantwortung des Staates für das Wohl der Bürger unteilbar ist und die Einhaltung des Freibiersversprechens nicht am Profitstreben scheitern darf, ist die Verstaatlichung der Brauereien der nächste notwendige Schritt auf dem Weg zum Sozialismus.

Um die staatlichen Brauerei-Aufgaben wahrzunehmen, wird ein staatliches Bieramt errichtet und ein Präsident des Amtes berufen. Er trägt, zusammen mit den Unterbehörden, die Verantwortung für den Bierausstoß.

Die Brauereien wiederum sind vom Hopfenanbau abhängig. Ohne guten Hopfen kein gutes Bier. Die Regierung muss deshalb auch die Verantwortung für den Hopfenanbau übernehmen. Dazu muss das Bieramt durch eine Hopfenbehörde erweitert werden. Nach der Übernahme der Gastwirte in den öffentlichen Dienst, der Verstaatlichung der Brauereien und der Vergesellschaftung des Hopfenanbaus sind alle Voraussetzungen für die Einlösung des Freibiersversprechens geschaffen. Der Verwirklichung sozialistischer Gleichheit im Bierkonsum steht nichts mehr im Wege.

Dann treten jedoch Lieferschwierigkeiten auf. Der Bierausstoß bleibt hinter den Erwartungen zurück, da die Brauer mit dem Ausfüllen von Formularen und der Arbeit in den demokratischen Gremien beschäftigt sind. Um diesem Übelstand abzuhelpen, wird die Regierung den Bierausstoß durch die Zugabe von Wasser inflationieren. Das Bierangebot wird dadurch erhöht. Aber die Qualität wird schlechter. Deshalb sind dieser Biervermehrung Grenzen gesetzt. Und daraus folgt der nächste und abschließende Schritt zum Sozialismus. Das Bier wird rationiert: Freibier auf Bier-Karten.

Da die Gastwirte im öffentlichen Dienst mehr Dienststunden machen, die Brauereien weniger produzieren und die Qualität des Bieres immer schlechter wird, sinnen die Bürger auf Auswege. Der direkte Weg zum guten Bier ist versperrt. Die sozialistische Bierordnung kann nur noch durch revolutionäre Maßnahmen verändert werden. Zur Revolution langt es jedoch nicht. So entwickelt sich ein grauer Markt für Bier. Hopfen wird heimlich angebaut – trotz Strafandrohung. Bier wird heimlich gebraut. Und Gastwirte verkaufen das neue, gute Bier heimlich gegen Entgelt – vor allem an die, die gute Beziehungen haben, und an die Mitglieder der Regierung.

Da wir von diesem Umweg zum guten Bier nichts halten: deshalb sind wir gegen Sozialismus!"

Anno 1976“